

Zusammenfassung der Öko-Junglandwirte-Tagung 2011

Welche der regenerativen Energien passt am besten zu meinem Betrieb? Lohnt sich eine Biogasanlage? Wie gestalte ich einen Betrieb energieautark? Wie nutze ich die vorhandenen Energien am sinnvollsten? Mit solchen und ähnlichen Fragen kamen am 21.10.2011 circa 60 Junglandwirte und solche, die es werden wollen, zur jährlichen Öko-Junglandwirtetagung in Fulda zusammen. Veranstaltet von Demeter und Bioland, beschäftigte sie sich in diesem Jahr mit dem Thema „Ökolandbau und erneuerbare Energien“. Den Vorträgen zu Fragen der regenerativen Energien speziell im Ökolandbau folgten rege Diskussionen mit den wissbegierigen, kritischen Zuhörern. Diese waren Studenten, Auszubildende, Fachschüler und Junglandwirte aus dem gesamten Bundesgebiet, diesmal auch bezeichnend viele Frauen waren.

Nach Prof. Dr. Ernst Schimpff stammen in Deutschland erst 10.7 % der Energie aus erneuerbaren Energien. Bioenergie könne im Konzert der Alternativen zu Kernenergie und Co. nur ergänzend wirken, so ein Fazit seines Vortrages. Bei den regenerativen Energien biete die Solarenergie die besten Gewinne und in der Windkraft lägen große Potenziale. Die Tagung drehte sich aber nicht nur um alternative Energien, sondern auch um Strategien, den Energieverbrauch zu minimieren und vorhandene Energien effizienter zu nutzen: in der Landwirtschaft heißt das z. B. Agroforst-Kulturen, Terra Preta, Elektrofahrzeuge, alternative Ölpflanzen für dezentrale Kleinkraftwerke wie Leindotter, Ölrettich, Weißer Senf, Krambe und Anden-Lupine, die durch Züchtungsarbeit interessant werden könnten.

Nach morgendlichem Kanongesang und einer Vorstellungsrunde wurde manch einem landwirtschaftlichen Teilnehmer bewusst, wie er die Insekten, namentlich die Biene, unterschätzt. Imker Marcus Haseitel vom *Netzwerk blühende Landschaften* zeigte mit seinem Vortrag zur „Biene als Basis einer nachhaltigen Nahrungsmittel- und Energieerzeugung“ die emsige Arbeit der Honigbiene auf, für unsere Kulturlandschaft und die Lebensmittel- aber auch für die Energiepflanzenproduktion unerlässlich, da 80% der Nutzpflanzen Bestäuber benötigen. Die Biene selbst steht für ein nachhaltiges und ausgeklügeltes „Energiekonzept“, mit dem sie eine enorme Energieausbeute erhält. Allerdings machen ihr Agrarchemikalien, Monokulturen und die Agrar“wüste“ ohne blühende Pflanzen das Leben schwer, auch im Ökolandbau! Ein dringender Aufruf an die Landwirte, aktiv für mehr Biodiversität und Blühstreifen zu sorgen!

Bioland-Landwirt Sepp Braun aus Freising, der mit sparsam einen „naturnahen“ landwirtschaftlichen Betrieb führt, schwärmte von seinen Gehölzstreifen, der Holzgasanlage und seinen kleinen Schleppern. Er zeigte, wie man verschiedene regenerative Energien zusammen auf dem Betrieb wirken lassen kann.

Da das Thema *Terra Preta* noch Fragen offen ließ, gab Dr. Schimpff spontan ein Referat. Fazit- ein großes Potential für die Ökolandwirtschaft! Die Bodenfruchtbarkeit kann immens erhöht werden und Erträge könnten durch diese in Amazonien vor Jahrhunderten entstandene Kompostwirtschaft verdoppelt werden. Es besteht dringender Forschungsbedarf zu diesem Thema!

Junglandwirt Michael Frank stellte die Biogasanlage mit vorgeschalteter Hydrolyse auf seinem Demeter-Hof in Künzelsau vor. Dies löste eine lebhafte Diskussion aus: Ist es sinnvoller, den Klee als Mulch auf dem Feld zu lassen, oder diesen in der Biogasanlage zu verwerten?

Dr. Kurt Möller von der Uni Hohenheim erklärte anhand von Versuchsergebnissen in viehhaltenden und viehlosen Landbausystemen die Auswirkungen von Biogasanlagen auf den Biobetrieb: An jeden Stall im Ökolandbau gehöre eine Biogasanlage, um so die Lachgasemissionen zu mindern, die mit Mistkompostwirtschaft und Rohgülleausbringung viel höher seien. Dazu gehöre jedoch eine gute Planung sowie Anpassung an den Betrieb. Auf die Bodenfruchtbarkeit wirke sich die Ausbringung der Gärreste nicht negativ aus. Wie geht man mit solchen Aussagen im Ökolandbau um? Soll man deshalb auf Mistkompost verzichten? Das Publikum argumentierte munter drauf los und die Gemüter erhitzen sich, so dass sich die Kompostwirtschaft als ein Thema für die nächste Tagung herausfilterte. (Die Folien gibt's zum runterladen auf der Seite: www.oeko-junglandwirte-tagung.de)

Abends bot der Film „Die 4. Revolution – Energy Autonomy“ eine authentische Dokumentation zur Umstellung auf erneuerbare Energien, die nicht nur in den Industrieländern stattfinden, sondern im Kleinen in den Entwicklungsländern beginnen sollte. Passend dazu präsentierte Benedikt Härlin von der Zukunftsstiftung Landwirtschaft die Ergebnisse des Weltagrarberichts: In gewisser Weise sind wir das Entwicklungsland, in dem problemorientiert das Zusammendenken der Dinge vor Ort praktiziert werden muss und das Recht auf verschiedenartige Innovation genutzt werden sollte.

Antworten und neue Fragen, Denkanstöße, kritisches Hinterfragen heiße Diskussionen - jeder konnte seine eigenen Schlüsse und Konsequenzen aus der Tagung mit nach Hause nehmen. Und allen ist bewusst geworden, wie nötig ein grundsätzliches Umdenken und die Umstellung auf erneuerbare Energien ist und dass Landwirte tragende Akteure in der Energiewende sein können.

Für die Teilnehmer der Tagung 2011
Rebecka Oellermann, Studentin Uni Kassel Witzenhausen
Jens Volquardsen, Gärtner und Landwirt Sylt
Markus Knipping, Tagungsteam